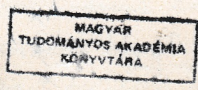


Ihr habt Euch geliebt, spricht der Ewige; und ihr fragt: Womit
kann die deine Liebe bewiesen? Ist nicht, antwortet Gott, Erain Sobors
Bruder? Und die Liebe durch den Tod. (Mat. 1. 2.)

Auch wir verkünden stets die Liebe Gottes zu Israel! Doch immer bitterer rathen, wenn
wir fragen müssen: Ist Sobor auch heute noch der Liebling Gottes? Wir sagen, Gott hat
eine besondere Liebe für Israel, wodurch hat denn Gott diese Liebe bewiesen? „Etwas sind
die räuchernden Trümmern der eingestürzten Familienheiligthümer, etwa Thränen der Witwe
des Vaters, Mütter und Kinder, die durch Feindeshand gefallen sind.“ Und doch, ^{so wenig} die Liebe Gottes ist
dadurch bewiesen, dass Erain zwar der Bruder Sobors ist, und Gott liebte ^{so wenig} auch den Sobor. Erain
und Sobor sind Brüder, Sprösslinge eines Stammes, aber sie wohl! ^{so wenig} verdrüßener Trübsal
tragen sie? Sie sind Kinder derselben Eltern, sie wurden sogar zugleich geboren, doch wohl!
kann Abstand herrscht in der Gestaltung ihrer Lebensweise? Sollen haben Eltern gleichgestaltete
Kinder; oft haben man Eltern bittere Thränen geweint, weil sie unter ihren Kindern großen Un-
terschied wahrzunehmen müssten! Oft ist das eine Kind die Liebe der Familie, wogegen das Andern, das
das andere Kind mit Schmach bedeckt wird! Wer würde sich trauen heutzutage einen Stein zu
werfen auf Eltern, die ein ungeliebtes Kind haben? Können sich betrachten sich die Eltern
als Leidensgefährten, die den Schmerz der Vater mitfühlen und ihnen mit Bedauern entgegen
kommen; wir wagen kein Urtheil über Eltern zu sprechen, denn wir fürchten es, dass Erain nicht
uns selbst das Urtheil gefällt würde! Aber Gott verkündet rückhaltlos das widerwärtige
Urtheil über den Tobjathen Gask, 1. 22 3. 5 v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
W. W. nach seinem Genüsse war; Gottes Liebling war nicht Sobors Liebling, nicht der wilde, wild
nach irdischen Genüssen jagende Erain war Gottes Liebling, sondern der milde, fromme Sobor.
Wir müßten von Euren Kindern, die im Ertragen des elterlichen Willens auf dem Felde des irdischen Wohl-
ernehmens große Erfolge erzielen, noch zu sehr entbrannt sein sie werden mit die Lieblinge
sein, aber nicht Gottes Lieblinge, und wollet das vielleicht auf die Wagnisse legen, um zu wissen,
welche von den beiden werthvoller ist? Liegt es nicht im tiefsten Innern der menschlichen Gemüther,
alle Segnungen des Lebens auf Gottes liebevollen Händen zu erwarten? Und trotz dieser natürlichen
Gefühle, hasten und jagen wir denn nicht nach Menschenliche, wolleth wir den Weg zu den
Segnungen des Lebens zu finden glauben? Wenn wir ein Hebel in Israel von der Überzeugung
durchdringen wäre, dass die Wege zur Liebe Gottes andere sind, als die Wege zur Liebe des Menschen;
wir können im vollen Genuße der Liebe und Achtung des Menschen sein, ohne aber der Liebe
Gottes theilhaftig geworden zu sein. Wenn aber der langlich kommt und die erschütternde Seg-
nungen nicht erreicht werden, da fragt nicht, Eucht auf die Unersättlichkeit Israel be-
traut, womit hat denn Gott seine Liebe zu uns bewiesen? Denn die göttliche Aeblichkeit
beruht, Erain war Sobors Bruder, Gott liebte aber den Sobor, trotzdem dass Sobor den
Erain geliebt hat; nicht nach den irdischen Erfolgen richtet sich die göttliche Liebe, die sich

Gott lichte den friedliebenden Israhel, nicht Esau, der uns Krieg führen will. Auch dem
 Stammvater David hat Gott bezeugt, dass er ihn die Philister unangenehm bezeugt haben
 und ihm die Sünden der Sargen erlassen wollten. 2. 24 (1881) 2. 11 (1882) 1. 14 (1883)
 2. 13 (1884) der Mann ist groß gewachsen, würde immer größer, reich, mächtiger, bis er den
 zu sehr groß würde, die Folge war: (1885) 1. 11 (1886) 1. 11 (1887) 1. 11 (1888) 1. 11 (1889)
 denn der Herr, 9. Nam zu Feindseligkeiten, und die Philister haben die Bräunen, welche David er-
 geben, verschütten wollen. Und wollen dem unsre Feinde nicht deshalb unsere Laboubrünnen verschütten,
 ich diese sarsende Krieg nicht deshalb entstanden, weil unser Volk nicht groß, sehr groß gewachsen
 war, er würde bezaubert, würde gekostet, die Eifer nicht hätte sie offener Feindseligkeit - aber wie
 bei David, ich die Gerechtigkeit auf unser Seite, unser Bräunen wird nicht verschüttet werden!
 denn Gott lichte nicht den auf Kopf anreichenden Esau, sondern den Frieden liebenden Israhel!
 auch in den letzten Tag hat Gott diese Lieder bewiesen, da er unsern sterblichen König an seinen
 Befehl gewollt hat; unseren Herrscher, der den Frieden nicht, so oft den Frieden bewirkt arg-
 boher hat und immer wieder bekräftigen Heilung anrufen konnte. 2. 11 (1885) 1. 11 (1886) 1. 11 (1887)
 haben ich nicht nach Frieden gewillt, doch im andern Lager mit man noch immer nach Krieg.
 denn haben wir unsere dankerfüllten Hören zum ewigen Vater im Himmel, David lobpreisen
 seinen Namen für die Stadt, womit er unser Vaterland besetzt hat, ganz unser König unverdrossen
 auf den reisenden Flittern gewollt wird. In Freude mögen alle Hören in der Welt Gott einstimmen
 durch diese Stadt hat der Allmächtige seine Liebe zu dem offenkundig, der den Frieden
 anstrebt. Wie von der Mutter der feindlichen Dämonen, Esau und Israhel die Schrift sagt: 2. 11 (1885)
 2. 11 (1886) 2. 11 (1887) 2. 11 (1888) 2. 11 (1889) 2. 11 (1890) 2. 11 (1891) 2. 11 (1892)
 und das Ende wird sein 2. 11 (1885) 2. 11 (1886) 2. 11 (1887) 2. 11 (1888) 2. 11 (1889) 2. 11 (1890)
 auch unsere Hoffnung; wir bilden ein kleine Minderheit im Vergleich zu starken Mehrheit unserer Feinde
 die den Krieg bei uns Unentbehrlich stehen; unser wird der Sieg sein, denn Gott ist an der Seite
 steht, für den Frieden stehen, Gott schenkt unser gekrönter König der Stadt Frieden, lichte
 Gott bewirkt seine Liebe zu uns, denn Esau und Israhel sind unser Dämonen, Kinder eines Vaters
 Dämonen sind zwar alle Völker, Kinder des einzigen Gottes, und lichte Gott den Israhel, der den
 Lebensgen im Frieden nicht. Amen

1917. XI/17



Und wie die Kinder eine Vater und derselben Mütter von einander unter-
 scheiden, so gibt es auch einen himmelweiten Unterschied zwischen den Kindern
 es eines himmlischen Vaters, zwischen den Völkern, welche wie die feinsten
 Bräuter, einander befruchten. Im heiligen Schriftwort heißt es von der
 Stammmutter Rebekka: Zwei Völker sind in deinem Leibe. Das Wort Völkern
 wird auf Lidan und Nidkänder bezogen, die im fastwährenden
 Kriege stehen; aber dem ist es nicht so; das Wort sollte mit jenen
 nicht verbunden sein, der Heckeren heißt den Tod, aber es steht
 mit zwei "Vatern, der eine Tod heißt den andern Tod! Das ist, der
 Schlamm, die Schläge der Feinde sind nicht so schmerzhaft, wie
 der Haß der Feinde! Wähet aber nicht, das sein Entzogen
 dergenige erfüllt, der Menschen erfüllt. Zwei's Augen sind
 Leuchte! Wo nicht einer schlägt, dort schlagen sich die
 Lidan!

Dann wird sich erfüllen, was der Prophet spricht,
 der uns Heilig heißt: Frieden unter uns, Frieden mit
 den Völkern, Amen.

x 1.35.19 / 11.21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 / 1871
 Wie wenn die Saamen (Bry. tab. 63) 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880
 der Mythe und der Dichtung nebeneinander aufspringen und an dem ersten Sporn nicht
 nicht, was davon wird, und nur später, wenn die Stäbchen erst erwachsen
 und Früchte tragen, nicht man die Mythe und den Dichtung

RABBI-HIVATAL UJPESTEN.



SZ.

Recept 1905 2/XII

sz. 13/10

Ven/3/012